

Lesegottesdienst zu Rogate am 17.Mai 2020

*Zusammengestellt aus der Liturgie des
Wohnzimmergottesdienstes „Hör mal wer da predigt“ und einer
Leserpredigt.*

Eingangslied: EG 133, 1-3

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen
Geistes Amen.

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte
von mir wendet.

Psalm 95

Kommt herzu, lasst uns dem Herrn frohlocken
und jauchzen dem Hort unsres Heils!

Lasst uns mit Danken
vor sein Angesicht kommen
und mit Psalmen ihm jauchzen!

Denn der Herr ist ein großer Gott
und ein großer König über alle Götter.

Denn in seiner Hand sind die Tiefen der Erde,
und die Höhen der Berge sind auch sein.

Denn sein ist das Meer, und er hat's gemacht,
und seine Hände haben das Trockene bereitet.

Kommt, lasst uns anbeten und knien
und niederfallen vor dem Herrn,
der uns gemacht hat.

Denn er ist unser Gott,
und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner
Hand.

*Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist.
Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu
Ewigkeit. Amen*

Gebet:

Gott, es tut gut, reden zu können ohne Angst, voller Vertrauen.
Mache uns frei, so zu reden zu dir.
Hilf uns, dir zu sagen, worüber wir froh sind
und was uns Kummer macht, womit wir noch nicht fertig sind
und wonach wir uns sehnen.
Löse, was uns verschlossen hält. Lass unser Beten ausstrahlen
in unser Leben, heute und alle Tage durch Jesus Christus.
Amen.

Lied: EG 116, 1+2

Schriftlesung:

Im Zweiten Buch Mose lesen wir:

Der HERR sprach aber zu Mose: Geh, steig hinab; denn dein Volk, das du aus Ägyptenland geführt hast, hat schändlich gehandelt. 8 Sie sind schnell von dem Wege gewichen, den ich ihnen geboten habe. Sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht und haben's angebetet und ihm geopfert und gesagt: Das ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägyptenland geführt hat. Und der HERR sprach zu Mose: Ich sehe, daß es ein halsstarriges Volk ist. Und nun laß mich, daß mein Zorn über sie entbrenne und sie vertilge; dafür will ich dich zum großen Volk machen. Mose aber flehte vor dem HERRN, seinem Gott, und sprach: Ach, HERR, warum will dein Zorn entbrennen über dein Volk, das du mit großer Kraft und starker Hand aus Ägyptenland geführt hast? Warum sollen die Ägypter sagen: Er hat sie zu ihrem Unglück herausgeführt, daß er sie umbrächte

im Gebirge und vertilgte sie von dem Erdboden? Kehre dich ab von deinem grimmigen Zorn und laß dich des Unheils gereuen, das du über dein Volk bringen willst. Gedenke an deine Knechte Abraham, Isaak und Israel, denen du bei dir selbst geschworen und verheißen hast: Ich will eure Nachkommen mehren wie die Sterne am Himmel, und dies ganze Land, das ich verheißen habe, will ich euren Nachkommen geben, und sie sollen es besitzen für ewig. Da gereute den HERRN das Unheil, das er seinem Volk zgedacht hatte.

Lied: EG 58 1-2; 4-6

Predigt:

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen
Herr, segne Du reden und Hören durch deinen Heiligen Geist.
Amen

Liebe Gemeinde!

Eine Frau bittet ihren Mann: „Schatz, wir haben kein Brot mehr, könntest du eines einkaufen gehen?“ – „Klar!“ – „Und wenn sie Eier haben, bring 6 Stück mit.“ Wenig später kommt der Mann mit 6 *Brot*en zurück nach Hause. Seine Frau fragt ihn, warum er 6 Brote gekauft habe. Seine Antwort: „Sie hatten im Supermarkt Eier.“

Wer hat Schuld, dass das so schief lief? Die Frau, deren Anweisung nicht präzise genug war, oder die des Mannes, der im Kopf mit etwas ganz anderem beschäftigt war und dem Satz falsch verstanden hat.

Freilich eine solche Situation ist an den Haaren herbeigezogen. Wobei sicherlich jeder schon einmal so etwas erlebt hat. Und dann ist es wichtig nicht in den Streit zu geraten und sich gegenseitig die Schuld zu zuschieben. Vielmehr sollte man seine eigenen Fehler eingestehen und bereit sein sich gegenseitig zu vergeben. In diesem Falle vielleicht auch gemeinsam darüber zu lachen. Schlecht ist es jedoch, wenn einer von beiden recht haben will. Dann ist es so wie in einem Gedicht von Jehuda Amichai:

An dem Ort, an dem wir recht haben, werden niemals Blumen wachsen im Frühjahr. Der Ort, an dem wir recht haben, ist zertrampelt und hart wie ein Hof.“

Verzeihen, vergeben, das ist ein zentrales christliches Thema. So wie es auch im Matthäusevangelium im 15. Kapitel zu lesen ist:

Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. [Denn dein

ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.] Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Warum eigentlich beten? Was tun wir, wenn wir beten? Es scheint Zeiten gegeben zu haben, als das manche machten, um gesehen zu werden, um als besonders fromm dazustehen. Diese Motivation gibt es vielleicht in anderen Bereichen immer noch, aber öffentlich beten ist doch eher selten geworden. Beten, so der gesellschaftliche Konsens, ist etwas Intimes, höchst Privates, und wenn das jemand an Orten tut, die nicht dafür vorgesehen sind, wird es peinlich. Ob das gut ist oder schlecht, will ich an dieser Stelle gar nicht beurteilen. Wenn der Evangelist Matthäus also empfiehlt, in geschützten Räumen bei verschlossener Tür zu beten, dann haben wir das schon mal ganz gut verinnerlicht. Dabei ist dem Evangelisten wichtig: Gott weiß bereits bevor wir zu ihm kommen, was wir von ihm wollen und wie es uns geht. Wir müssen es ihm nicht erst sagen.

Warum aber dann eigentlich beten? Gott will unser Bestes. Und das nicht als anonyme Servicestation, die das Benötigte zur richtigen Zeit liefert, sondern als unser Vater. Er will mit seinen Kindern in Kontakt bleiben – und das tut seinen Kindern gut. So geht es mir besser nach dem Beten, weil ich etwas losgeworden bin, weil mir etwas klar wurde, weil ich mich von Gott verstanden fühle.

Dabei gibt es viele Möglichkeiten, mit Gott, dem Vater, in Kontakt zu bleiben. Beten ist eine herrlich unkomplizierte. Gott ist dabei nicht der Unfassbare, sondern unser Vater im Himmel. Stellen Sie sich vor, es hieße nicht „Vater“, sondern „Gott“: „Gott im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein

Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“ Das könnte zu Missverständnissen führen. Geheiligt: Stör mich nicht, fass mich nicht an! Dein Wille geschehe: Welches Unglück auch immer du über mir auskübelst, du wirst dir was dabei gedacht haben, und dann ordne ich meinen Willen deinem besser unter. So ist es natürlich nicht gemeint, und weil es im Gebet „Vater“ heißt und nicht „Gott“, ist das „geheiligt“ ein freundliches Zulächeln, hinter dem sich große Gefühle verbergen, und das „dein Wille geschehe“ ist dann keine Durchhalteparole, sondern tatsächlich das Beste, was uns so passieren kann, denn das ist es, was Gott für uns will: das Beste. Er gibt uns, was wir zum guten Leben brauchen: das tägliche Brot und er nimmt unsere Schuld von uns.

Der letzte Punkt schien dem Evangelisten Matthäus besonders wichtig, er unterstreicht ausgerechnet diesen Halbsatz aus dem Vaterunser doppelt: „Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.“

Ohne Vergebung kein Zusammenleben. Ohne Vergebung kein Frieden. Im Kleinen leuchtet das wahrscheinlich noch vielen ein – wir machen alle mal Fehler und niemand lebt wirklich gerne in einer Welt gnaden- und pausenloser Abrechnung und ewiger Strafe. Im Kleinen: klar. Vergeude nicht deine Lebenszeit mit unnötigem Streit. Man wundert sich ja gelegentlich, worüber Menschen sich unversöhnlich in die Haare kriegen. Und weiß, dass es bei einem selber auch so wunde Punkte und Kleinkriege gibt, über die andere nur den Kopf schütteln. Aber selbst bei den unverzeihlichen Dingen kommt es immer wieder zu echter Vergebung-

Ohne Vergebung kein Zusammenleben. Welchen Weg auch immer die Corona-Krise noch nehmen wird, irgendetwas zwischen monströser zweiter Welle, die uns alle vernichtet und

gigantischem Fehlalarm mit hohen Kollateralschäden: Wir werden einander viel verzeihen müssen. Das lohnt sich. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied: EG 365 1-3

Gott unseres Lebens, du nimmst uns hinein in die Weite deines Reiches, du stellst uns in den Horizont deiner Liebe.

Im Vertrauen auf dich bitten wir:

Für alle, die leiden, um Befreiung, für alle, die andere leiden lassen, dass sie aufhören mit ihrem Tun.

Für Fragende und Suchende, Unsichere und Ängstliche, für die, die leicht übersehen werden, bitten wir: dass sie Menschen finden, die ihr Herz auf tun für sie – und lass uns dazu gehören.

Für alle, die ihre Hoffnung aufgegeben haben, bitten wir: Sei du ihr Halt und ihre Rettung.

Für uns selbst bitten wir dich: Oft sind wir müde, manchmal verzagt und ohne Hoffnung für den nächsten Tag. Nimm unser Gebet in dein Herz und lass es gut mit uns werden. Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Freund und Bruder. Amen

Wir denken an die Verstorbenen unserer Gemeinden – und bitten:

Herr, unser Gott! Tröste Du alle die um die Verstorbenen trauern durch dein Wort und deine Nähe - und gib ihnen die Kraft, die sie jetzt in ihrer Trauer brauchen.

So spricht der Herr: „Niemand lebt für sich und niemand stirbt für sich. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir so sterben wir dem Herrn. Ob wir nun leben oder sterben, wir gehören dem Herrn.“ Amen

Lied zum Gedenken an die Verstorbenen EG 644

Vater Unser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe. Wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit In Ewigkeit, Amen.

Lied EG 262 1-5

SEGEN

Der Herr segne uns und behüte uns

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen